



CONGREGATIO
PRO GENTIUM EVANGELIZATIONE

Prot. N. 4364/17

Vatikanstadt, 3. Dezember 2017
Fest des heiligen Franz Xaver

An die Herren Kardinäle und Bischöfe

Liebe Mitbrüder im Bischofsamt,

Der Einladung des Heiligen Vaters folgend, der er sich in einem Brief vom 22. Oktober 2017 an mich gewandt hat, möchte mit Ihnen und den Ihnen anvertrauten Ortskirchen Gedanken und Vorschläge zur Feier des Außerordentlichen Missionsmonats Oktober 2019 teilen.

Im Mittelpunkt dieser Initiative, zu der die Weltkirche eingeladen ist, stehen das Gebet, das Zeugnis und die Reflexion über die zentrale Bedeutung der *missio ad gentes*: sie ist fortwährender Zustand der Kirche, die immer zur Erstevangelisierung gesandt ist (vgl. Mt 28,19). Die Bereitschaft zur persönlichen und gemeinschaftlichen Umkehr zu Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, der in seiner Kirche lebt, wird die Begeisterung und Leidenschaft neu beleben, um das Evangelium des Lebens und der österlichen Freude durch die Verkündigung und das christliche Leben, zu bezeugen (vgl. Lk 24, 46-49). Die Sendung der Kirche in menschlichen, religiösen und kulturellen Kontexten, die noch nicht vom Evangelium durchdrungen sind, impliziert dass die Weitergabe des Glaubens persönliche, kulturelle und gesellschaftliche Lebensformen hervorbringt, die von evangelischer Freude und christlichen Werten geprägt sind. Der christliche Glaube findet seinen Ausdruck als authentische Mission, wenn er sich ganz der Erlösung der Welt verpflichtet fühlt. Die Sendung der Kirche, die in der Verkündigung des Ostergeheimnisses Christi ihren Höhepunkt findet, artikuliert sich mitunter im Zeugnis der Liebe, im Engagement für Frieden und Gerechtigkeit, im interkulturellen Dialog mit den Religionen unter Achtung des menschlichen Lebens und der Menschenwürde, insbesondere im Hinblick auf die Ärmsten.

Die *missio ad gentes*, die im Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* als ein Paradigma für alles Wirken der Kirche bezeichnet wird (vgl. EG 15), steht für das, was Papst Franziskus in den Mittelpunkt des Gedenkens an den 100. Jahrestag des Apostolischen Schreibens *Maximum Illud* seines Vorgängers Papst Benedikt XV. (30. November 1919) stellt. Es geht darum, "die Sendung Jesu ins Herz der Kirche selbst zu legen, so dass diese Sendung zum Kriterium gewandelt wird, um die Effizienz der Strukturen, die Ergebnisse ihrer Arbeit, die Fruchtbarkeit ihrer Diener und die Freude zu messen, die hervorzurufen sie fähig sind. Denn ohne Freude zieht man niemanden an"¹.

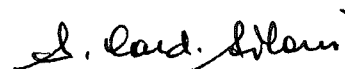
¹ PAPST FRANZISKUS, Begegnung mit dem Leitungskomitee des CELAM, Apostolische Nuntiatur in Bogotá, Donnerstag, 7. September 2017.

Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir Arbeitsmaterialien und Texte zur Verfügung stellen die das Ergebnis von Beratungen mit Christen aus aller Welt sind und die Kreativität in den Ortskirchen inspirieren und anregen sollen. Zu gegebener Zeit werden wir Sie auch über die Feiern mit dem Heiligen Vater informieren, die als weltkirchliche Ereignisse direkt auch die Kirche in Rom betreffen.

Abschließend möchte ich Sie bitten, besondere Zeugen der Mission aus Ihrer Kirche zu nennen, die durch ihr herausragendes christliches Zeugnis in Ihren Gemeinden den Ruf der Heiligkeit erlangt haben. In diesem Sinne bitte ich Sie, eventuell auch Biographien bereit zu stellen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche benennen könnten, der an der Vorbereitung von missionarischen und spirituellen Meditationstexten auf der Grundlage der Heiligen Schrift mitwirken kann. Bitte senden Sie diese Informationen und Vorschläge an das Internationale Sekretariat der PUM (october2019@ppoomm.va).

In der Anlage finden Sie eine Kopie des Briefes des Heiligen Vaters vom 22. Oktober 2017 sowie den Text seiner Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Päpstlichen Missionswerke vom 3. Juni 2017.

In der Adventszeit wollen wir unsere Vorbereitung der seligen Jungfrau Maria, der Apostelkönigin, dem heiligen Franz Xaver und der heiligen Theresa vom Kinde Jesus sowie dem seligen Pater Paul Manna anvertrauen. Ich wünsche Ihnen von Herzen reiche Früchte der Umkehr zu Christus zugunsten der Missionsarbeit der Kirche und grüße Sie herzlich,



Fernando Kardinal Filoni
Präfekt



Der Heilige Stuhl

BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM 100. JAHRESTAG DES APOSTOLISCHEN SCHREIBENS "MAXIMUM ILLUD" ÜBER DAS WERK DER MISSIONARE IN ALLER WELT

*An den verehrten Bruder
Kardinal Fernando Filoni
Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker*

Am 30. November 2019 jährt sich zum hundertsten Mal die Promulgation des Apostolischen Schreibens *Maximum illud*, mit dem Papst Benedikt XV. der missionarischen Verantwortung, das Evangelium zu verkünden, neuen Schwung verleihen wollte. In jenem Jahr 1919, am Ende eines schrecklichen weltweiten Konfliktes, den er selbst als »unnötiges Blutbad«^[1] bezeichnete, mahnte der Papst die Notwendigkeit an, die Weltmission auf der Grundlage des Evangeliums zu erneuern, damit sie von jeglicher kolonialer Verkrustung gereinigt würde und sich von den nationalistischen und expansionistischen Bestrebungen fernhielte, die so viel Unheil angerichtet hatten. Er schrieb, dass »die Kirche Gottes universal und damit keinem Volke fremd ist«^[2], und forderte dabei auch, allem Eigennutz zu widersagen, weil der Sinn der Mission ausschließlich in der Botschaft und Liebe Jesu Christi, die durch die Heiligkeit des Lebens und Werke der Nächstenliebe verbreitet werden, besteht. Benedikt XV. gab so der *missio ad gentes* einen besonderen Impuls und setzte sich mit dem begrifflichen und kommunikativen Instrumentarium seiner Zeit dafür ein, vor allem beim Klerus das Bewusstsein für die Verpflichtung zur Mission wieder wachzurufen.

Diese Verpflichtung zur Mission ist Antwort auf die zeitlos gültige Aufforderung Jesu: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!« (Mk 16,15). Diesem Gebot des Herrn zu folgen ist nicht eine Option für die Kirche, sondern ihr »unumgänglicher Auftrag«, wie das Zweite Vatikanische Konzil^[3] in Erinnerung ruft, da die Kirche »ihrem Wesen nach missionarisch«^[4] ist. »Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität. Sie ist da, um zu evangelisieren.«^[5] Um dieser Identität zu entsprechen und Jesus Christus als den für alle gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu bekennen, als den lebendigen Heiland und die Barmherzigkeit, die rettet, »muss die Kirche« – sagt das Konzil weiter – »unter der Führung des Heiligen Geistes denselben Weg gehen, den

Christus gegangen ist, nämlich den Weg der Armut, des Gehorsams, des Dienens und des Selbststoppers.«[6] Nur so verkündet sie wirklich den Herrn, das »Urbild jener erneuerten, von brüderlicher Liebe, Lauterkeit und Friedensgeist durchdrungenen Menschheit, nach der alle verlangen.«[7]

Das, was Benedikt XV. vor fast hundert Jahren so am Herzen lag und woran uns das Konzilsdokument seit mehr als fünfzig Jahren erinnert, ist von bleibender Aktualität. Heute wie damals ist die Kirche »von Christus gesandt, die Liebe Gottes allen Menschen und Völkern zu verkünden und mitzuteilen; sie ist sich bewusst, dass noch eine ungeheure missionarische Aufgabe vor ihr liegt.«[8] In diesem Sinn hat der heilige Johannes Paul II. festgestellt: »Die Sendung Christi, des Erlösers, die der Kirche anvertraut ist, ist noch weit davon entfernt, vollendet zu sein. Ein Blick auf die Menschheit insgesamt am Ende des zweiten Jahrtausends zeigt uns, dass diese Sendung noch in den Anfängen steckt und dass wir uns mit allen Kräften für den Dienst an dieser Sendung einsetzen müssen.« [9] Darum hat er mit Worten, auf die ich heute alle wieder neu aufmerksam machen möchte, die Kirche zu einer »*Erneuerung des missionarischen Eifers*« aufgerufen. Er war überzeugt: »Durch die Mission wird die Kirche tatsächlich erneuert, Glaube und christliche Identität werden bestärkt und erhalten neuen Schwung und neue Motivation. *Der Glaube wird stark durch Weitergabe!* Die neue Evangelisierung der christlichen Völker findet Anregung und Halt im Einsatz für die sich weltweit betätigende Mission.«[10]

Im Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* war es mein Anliegen, als Frucht der XIII. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode, die einberufen wurde, um über die *Neuevangelisierung zur Weitergabe des christlichen Glaubens* nachzudenken, der ganzen Kirche diese dringende Berufung neu vor Augen zu stellen: »Johannes Paul II. hat uns ans Herz gelegt anzuerkennen, dass „die Kraft nicht verlorengehen [darf] für die Verkündigung“ an jene, die fern sind von Christus, denn dies ist „die *erste Aufgabe* der Kirche“. „Die Missionstätigkeit stellt auch heute noch *die größte Herausforderung* für die Kirche dar“ und so „*muss* das missionarische Anliegen *das erste sein*“. Was würde geschehen, wenn wir diese Worte wirklich ernst nehmen würden? Wir würden einfach erkennen, dass das missionarische Handeln das *Paradigma für alles Wirken* der Kirche ist.«[11]

Was ich ausdrücken wollte, erscheint mir, um es noch einmal zu sagen, unaufschiebbar und ich meine, dass es »eine programmatische Bedeutung hat und wichtige Konsequenzen beinhaltet. Ich hoffe, dass alle Gemeinschaften dafür sorgen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um auf dem Weg einer pastoralen und missionarischen Neuausrichtung voranzuschreiten, der die Dinge nicht so belassen darf, wie sie sind. Jetzt dient uns nicht eine „reine Verwaltungsarbeit.“ Versetzen wir uns also in allen Regionen der Erde in einen „Zustand permanenter Mission“.«[12] Haben wir mit Gottvertrauen und viel Mut keine Furcht vor einer »missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient. Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung

erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des „Aufbruchs“ versetzt und so die positive Haltung all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet. Wie Johannes Paul II. zu den Bischöfen Ozeaniens sagte, muss „jede Erneuerung in der Kirche [...] auf die Mission abzielen, um nicht eine Art kirchlicher Introversion zu verfallen.“^[13]

Das Apostolische Schreiben *Maximum illud* hatte in prophetischem Geist und im Freimut des Evangeliums dazu aufgerufen, die Grenzen der Nationen zu verlassen, um den Heilswillen Gottes durch die universale Mission der Kirche zu bezeugen. Das Herannahen des hundertsten Jahrestages seiner Promulgation sei ein Ansporn, die ständige Versuchung zu überwinden, die sich hinter jeder kirchlichen Introversion verbirgt, hinter jedem selbstbezogenen Rückzug in die eigenen sicheren Grenzen, hinter jeder Form eines pastoralen Pessimismus, hinter jeder sterilen Nostalgie, um uns hingegen der freudvollen Neuheit des Evangeliums zu öffnen. Auch in diesen unseren Zeiten, die gequält sind von den Tragödien des Krieges und bedroht vom betrüblichen Willen, die Unterschiede zu betonen und Auseinandersetzungen zu schüren, sei allen mit neuem Eifer diese Gute Nachricht gebracht, die Vertrauen und Hoffnung schenkt: dass in Jesus Christus die Vergebung die Sünde besiegt, dass in ihm das Leben den Tod überwindet und die Liebe alle Furcht bezwingt.

Aus dieser Gesinnung heraus und auf Vorschlag der Kongregation für die Evangelisierung der Völker rufe ich für Oktober 2019 einen *außerordentlichen Monat der Mission* aus, um das Bewusstsein der *missio ad gentes* wieder stärker wachzurufen und mit neuem Schwung die missionarische Umgestaltung des Lebens und der Seelsorge wiederaufzunehmen. Darauf wird man sich gut vorbereiten können, auch durch den Missionsmonat Oktober des nächsten Jahres, damit es allen Gläubigen ein wahres Herzensanliegen sei, das Evangelium zu verkünden und ihre Gemeinschaften in missionarische und evangelisierende Wirklichkeiten zu verwandeln; damit die Liebe für die Mission wachse, die »eine Leidenschaft für Jesus, zugleich aber eine Leidenschaft für sein Volk«^[14] ist.

Ihnen, verehrter Bruder, dem Dikasterium, das Sie leiten, und den Päpstlichen Missionswerken vertraue ich die Aufgabe an, die Vorbereitung auf dieses Ereignis auf den Weg zu bringen, besonders durch eine weit gestreute Sensibilisierung der Teilkirchen, der Institute gottgeweihten Lebens und der Gesellschaften apostolischen Lebens sowie der anderen kirchlichen Vereine, Bewegungen und Gemeinschaften. Der außerordentliche Monat der Mission möge eine intensive und fruchtbare Zeit der Gnade sein, um Initiativen zu fördern und in besonderer Weise das Gebet zu vertiefen, das die Seele aller Mission ist. Es sei eine intensive Zeit der Verkündigung des Evangeliums, der biblischen und theologischen Reflexion über die Mission, eine Zeit praktizierter christlicher Nächstenliebe und konkreter Aktionen der Zusammenarbeit und Solidarität unter den Kirchen, sodass die missionarische Begeisterung neu erwache und uns nie verloren gehe.^[15]

Aus dem Vatikan, am 22. Oktober 2017

24. Sonntag im Jahreskreis

Gedenktag des heiligen Johannes Paul II.

Weltmissionssonntag

Franziskus

-
- [1] *Brief an die Staatsoberhäupter der kriegführenden Völker*, 1. August 1917: AAS IX (1917), 421-423.
- [2] Benedikt XV., Apost. Schreiben *Maximum illud*, 30. November 1919: AAS 11 (1919), 445.
- [3] Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche *Ad gentes*, 7. Dezember 1965, 7: AAS 58 (1966), 955.
- [4] *Ebd.*, 2: AAS 58 (1966), 948.
- [5] Paul VI., Apost. Schreiben *Evangelium nuntiandi*, 8. Dezember 1975, 14: AAS 68 (1976), 13.
- [6] Dekr. *Ad gentes*, 5: AAS 58 (1966), 952.
- [7] *Ebd.*, 8: AAS 58 (1966), 956-957.
- [8] *Ebd.*, 10: AAS 58 (1966), 959.
- [9] Enzyklika *Redemptoris missio*, 7. Dezember 1990, 1: AAS 83 (1991), 249.
- [10] *Ebd.*, 2: AAS 83 (1991), 250-251.
- [11] Nr. 15: AAS 105 (2013), 1026.
- [12] *Ebd.*, 25: AAS 105 (2013), 1030.
- [13] *Ebd.*, 27: AAS 105 (2013), 1031.
- [14] *Ebd.*, 268: AAS 105 (2013), 1128.
- [15] *Ebd.*, 80: AAS 105 (2013), 1053.
-



Der Heilige Stuhl

**ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS
AN DIE TEILNEHMER DER VERSAMMLUNG DER
PÄPSTLICHEN MISSIONSWERKE**

*Clementina-Saal
Samstag, 3. Juni 2017*

[Multimedia]

*Herr Kardinal,
liebe Brüder und Schwestern!*

Mit Freude empfangen Sie zum Abschluss eurer Vollversammlung und danke Kardinal Fernando Filoni für sein Wort. Mit ihm begrüße ich alle Leiter sowie die Generalsekretäre, die Nationaldirektoren und alle Anwesenden. Sie kennen meine Besorgnis bezüglich der Päpstlichen Missionswerke, die häufig auf eine Organisation reduziert werden, die im Namen des Papstes finanzielle Hilfen für die bedürftigeren Teilkirchen sammelt und verteilt. Ich weiß, dass Sie neue Wege, angemessenere, kirchlichere Vorgehensweisen suchen, um Ihren Dienst an der universalen Sendung der Kirche auszuüben. Lassen Sie uns bei diesem Prozess einer dringend notwendigen Reform auch von der Fürsprache des heiligen Karl Lwanga und Gefährten stützen, den Märtyrern Ugandas, deren liturgischen Gedenktag wir heute begehen.

Um Eifer und Leidenschaft – die treibende geistliche Kraft des Apostolats zahlloser missionarischer Heiliger und Märtyrer – zu erneuern, habe ich mit lebhafter Zustimmung Ihren Vorschlag angenommen, gemeinsam mit der Kongregation für die Evangelisierung der Völker eine außerordentliche Zeit des Gebets und der Reflexion über die »missio ad gentes« auszurufen. Ich werde die ganze Kirche bitten, den Monat Oktober des Jahres 2019 diesem Zweck zu widmen, denn in jenem Jahr werden wir den 100. Jahrestag des Apostolischen Schreibens *Maximum illud* von Papst Benedikt XV. begehen. Der Papst erinnert uns in diesem äußerst wichtigen Dokument seines Lehramtes über die Mission daran, wie notwendig die Heiligkeit des Lebens für die Wirksamkeit des Apostolats ist. Daher ermahnt er zu einer immer tieferen Einheit mit Christus sowie zu einer überzeugteren, freudigeren Teilhabe an seiner göttlichen Leidenschaft, durch die

Liebe und Barmherzigkeit gegenüber allen Menschen allen das Evangelium zu verkünden. Das ist auch heute für die Mission grundlegender denn je. Männer und Frauen, die »sich durch Eifer und Heiligkeit auszeichnen« sind für die Kirche und die Mission immer notwendiger. »Wer Gott verkündet, soll ein Mann Gottes sein«, mahnte Benedikt XV. (vgl. Apostolisches Schreiben *Maximum illud*, 30. November 1919: AAS XI [1919], 449).

Sich zu erneuern, das erfordert Umkehr. Es erfordert, die Mission als beständige Gelegenheit zu leben, um Christus zu verkünden und eine Begegnung mit ihm zu ermöglichen, indem wir von unserer persönlichen Begegnung mit ihm Zeugnis geben und die anderen daran teilhaben lassen. Ich wünsche, dass durch eure geistliche und materielle Hilfe die Kirchen stets mehr auf das Evangelium gegründet sein mögen sowie auf die Einbeziehung aller Gläubigen, Laien und Priester, in die eine Sendung der Kirche, die der Taufe entspringt: sie möge die Liebe Gottes jedem Menschen nahebringen, besonders denen, die seiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen. Der außerordentliche Monat des Gebets und der Reflexion über die Mission als Erstevangelisierung wird diese Erneuerung des kirchlichen Glaubens unterstützen, damit im Herzen dieses Glaubens stets das Pascha Jesu steht und wirkt: das Pascha des einzigen Erlösers, des Herrn und Bräutigams seiner Kirche.

Die Vorbereitung dieser außerordentlichen, der Erstverkündigung des Evangeliums gewidmeten Zeit möge uns helfen, immer mehr Kirche in Mission zu sein, den Worten des seligen Paul VI. in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* entsprechend, der Magna Charta des nachkonziliaren missionarischen Einsatzes. Er schrieb: »Die Kirche, Trägerin der Evangelisierung, beginnt damit, sich selbst zu evangelisieren. Als Gemeinschaft von Gläubigen, als Gemeinschaft gelebter und gepredigter Hoffnung, als Gemeinschaft brüderlicher Liebe muss die Kirche unablässig selbst vernehmen, was sie glauben muss, welches die Gründe ihrer Hoffnung sind und was das neue Gebot der Liebe ist. Als Volk Gottes, das mitten in dieser Welt lebt und oft durch deren Idole versucht wird, muss die Kirche immer wieder die Verkündigung der Großtaten Gottes (vgl. *Apg 2,11; 1 Petr 2,9*) hören, die sie zum Herrn bekehrt haben, von neuem von ihm gerufen und geeint werden, wenn sie ihre Lebendigkeit, ihren Schwung und ihre Stärke bewahren will, um das Evangelium zu verkünden« (Nr. 15).

Im Geist des Lehramtes des seligen Paul VI. möchte ich, dass die Feier des 100-Jahr-Jubiläums des Apostolischen Schreibens *Maximum illud* im Monat Oktober 2019 eine Zeit der Gnade sein möge, damit das Gebet, das Zeugnis so vieler Heiliger und Märtyrer der Mission, die biblische und theologische Reflexion, die Katechese und die missionarische Nächstenliebe dazu beitragen, vor allem die Kirche zu evangelisieren, so dass sie, wenn sie die Frische und das Brennen der ersten Liebe zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn wiedergefunden hat, mit evangeliumsgemäßer Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit die Welt evangelisieren kann.

Ich segne euch alle an diesem Tag vor dem Hochfest Pfingsten. Ich bitte die Jungfrau Maria, Königin der Apostel und Mutter der Kirche, uns stets mit dem Zeugnis ihres Glaubens und der

stärkenden Gewissheit ihrer mütterlichen Fürsprache anzuspornen. Die heiligen Apostel Petrus und Paulus, die heiligen Märtyrer Karl Lwanga und Gefährten, der selige Paolo Manna mögen nicht aufhören, zu Gott für uns alle zu beten, die wir seine Missionare sind.

